Das Schirmbild der Zeit

Autor(en): **Schuhmacher, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **55 (1947)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-556847

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Solothurn A. Z. N° 32 - 7. August 1947 55. Jahrgang

DAS ROTE KREUZ
LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains

Das Schirmbild der Zeit

Die Zeichen der Zeit sind zwar für jeden so deutlich, dass es zu ihrem Sichtbarmachen keiner besonderen Durchleuchtung bedarf: Das Schirmbild der Zeit vermittelt ein gefährliches Krankheitsbild! Die Spuren des zweiten Weltkrieges sind für eine ganze Generation lang ins alte Antlitz Europas gegraben. Unserer Epoche blieb es vorbehalten, die grösste Völkerwanderung der Geschichte mitzuerleben. Nach dem Kampf der Millionenheere, die Tausende von Kilometern von Westen nach Osten und Osten nach Westen rollten, irrten in Deutschland gegen zehn Millionen Menschen umher, denen neben allem auch noch das Land genommen worden war: die Fremdarbeiter! Fremd waren sie wirklich in einem letzten Sinn und jene sind es noch, die nicht heimgeschafft werden konnten: als Deplacierte, als Verlorene und Verschobene, als nirgends Hingehörende, als «displaced persons», als D. P., wie die abkürzenden Buchstaben lauten.

Man erinnert sich noch der Kriegsjahre mit den langsam durchsickernden Nachrichten, dass Deutschland aus den besetzten Gebieten riesige Menschenmassen wie Vieh zusammentrieb und ins Dritte Reich verfrachtete, um sie dort in den sogenannten Kriegseinsatz zu pressen, in die Bergwerke, in die Fabriken, in den Landdienst. Polen, Letten, Litauer, Esten, Jugoslawen, Russen, Juden, Franzosen, Belgier, Holländer usw. mussten als billigste Arbeitskraft, als geschundene Kulis, am Sieg mithelfen — gegen ihre eigenen Völker. Nach Kriegsende, der einen besiegten Sieg brachte, konnten die Franzosen, die Belgier, die Holländer und andere mit freien Heimatländern, sofern sie das unmenschliche Sklavenleben überstanden hatten, zurück, nach Hause. Aber die Polen, die Letten, die Litauer, Esten und Russen, alle jene, die nicht unter ein inzwischen anders gewordenes Regime mit neuen Gefahren kommen wollten: denen blieb nur noch ein Weg, der Weg ins D. P.-Lager. Noch sind es gegen 800 000 Menschen, die so in Baracken, in kahlen Kasernen, in Notunterkünften leben müssen.

Man weiss es: das Lagerleben kann auf die Länge, selbst bei guten Einrichtungen, nie mehr als nur organisierte Trostlosigkeit sein. Die Vergangenheit ist diesen Menschen ausgelöscht, die Zukunft ist ihnen dunkel: denn wer will sie einmal aufnehmen, wenn die Lager aufgelöst werden? Die Gegenwart ist ein sinnloses Warten; und auch wenn sie jetzt mehr und mehr in den Arbeitsprozess eingeschaltet werden sollen, so hat doch ihr ganzes Tun den Zusammenhang mit der Vergangenheit verloren und öffnet kaum eine freundliche Aussicht.

Geht man durch ein solches Lager — etwa durch jenes in Lahde in Westfalen, wo 8000 Polen, auf ein paar Dörfer verteilt, in Gemeinden organisiert leben —, so weht, auch wenn das Leben scheinbar seinen geordneten Gang geht, ein Hauch des Müden und Toten durch diese Behausungen. Nicht einmal die wimmelnden Kinderscharen können daran etwas ändern; wessen Staates Bürger sind sie übrigens? Als Polen in Deutschland geboren, um vielleicht später Angehörige Australiens oder Afrikas oder Amerikas zu werden! Die Weltordnung drückt sich hier mit verzweifelter Deutlichkeit aus.

Auf diesem düsteren Hintergrund hebt sich eine Tätigkeit ab, die Unzähligen zur Rettung wurde: die Schirmbildaktion des Schweizerischen Roten Kreuzes. Es ist bekannt: wo dichtgedrängt Menschen zusammenleben müssen (wie in diesen D. P.-Lagern) und wo es unmöglich ist, jedem den hygienisch einwandfreien Lebensraum zu geben, da lauern Seuchen, da breitet sich vor allem die Tuberkulose aus. D. P. und Tuberkulose! Geschwächte Menschen ohne seelische Widerstandskraft und Krankheit: zwei gefährlich zueinanderneigende Seiten! Da handelt es sich in erster Linie darum, die ansteckenden Fälle zu erkennen und die Erkrankten ärztlicher Behandlung zuzuführen. Das Schirmbild, d. h. das photographische Röntgenbild, muss es ans Licht bringen. Der Weg ist einfach: Jeder Untersuchte bekommt zu seiner Kartothekkarte das in Leicaformat gehaltene Röntgenbild. Damit ist die Grundlage für jede weitere ärztliche Untersuchung geschaffen. In vielen Lagern ist so, gestützt auf die Schirmbildaufnahme und in einem eigentlichen Tuberkulose-Fürsorgedienst, ein Gesundheitspass eingeführt worden.

Solche aus einem Arzt, einem Techniker, einem Photographen und einer Rotkreuzfahrerin-Sekretärin bestehenden Equipen — sie vermögen im Tag bis gegen tausend D. P. zu durchleuchten — sind für die Gesunderhaltung unzähliger dieser unglücklichen Kriegsopfer entscheidend gewesen. Hier war eine Möglichkeit, von der Schweiz aus der überlasteten Unrra-Organisation zu helfen; hier war die Möglichkeit, etwas von den grauenvollen Spuren verwischen zu helfen, die der Krieg hinterlassen hat, und die Pflicht dazu war um so grösser, als es sich um Unschuldige handelte, die auf grausamste Weise in die stählerne Kriegsmaschine hineingetrieben worden waren. Die Situation war gefährlich: Hunderttausende Deutsche leben in Deutschland ein Höhlenleben, Hunderttausende leben als entwurzelte D. P. in diesem selben Land, dem sie durch ihr Opfer zum Sieg verhelfen sollten, und dieses Land muss von fremden Mächten kontrolliert werden, von den Siegern, auf denen eine ungeheure Verantwortung für die Liquidierung dieser unheimlichen Erbschaft eines unheimlichen Zeitalters lastet. Aber wie man auch das Chaos betrachtet: seine deutlichste Darstellung findet es in der Bezeichnung «D. P.», in jenem Zeichen, das vielleicht einmal als das sprechendste Zeichen unserer Zeit gelten wird. Dass das Schweizerische Rote Kreuz mit seinen von der Schweizer Spende finanzierten Schirmbildequipen dazu beitragen kann, dass diesem Zeichen etwas von seiner Düsterkeit genommen wird, das ist für uns verpflichtend.

Dr. *H. Schuhmacher.*